



Rotkehlchen

Stadtteilzeitung für Endenich und Weststadt

Juni 1987

Keine unnötigen Belastungen!

Verkehrssicherheit verbessern

Im Zentrum von Endenich sollen demnächst die Baufahrzeuge anrücken. Zwei Kreuzungsbereiche haben sich schon seit langem als unfallträchtig erwiesen, nun sollen sie entschärft werden. Die Verwaltung will auch das Straßenstück dazwischen aufwendig erneuern. Die Bürger sind dagegen.

Als vor einigen Jahren im Zentrum von Endenich die sogenannte "verkehrsberuhigte Einkaufsstraße" eingerichtet wurde, hatte die SPD schon darauf hingewiesen, daß damit die Verkehrssituation in Endenich nicht entschärft würde. Zu halbherzig waren wieder einmal die Maßnahmen, zu denen sich die CDU durchringen konnte.

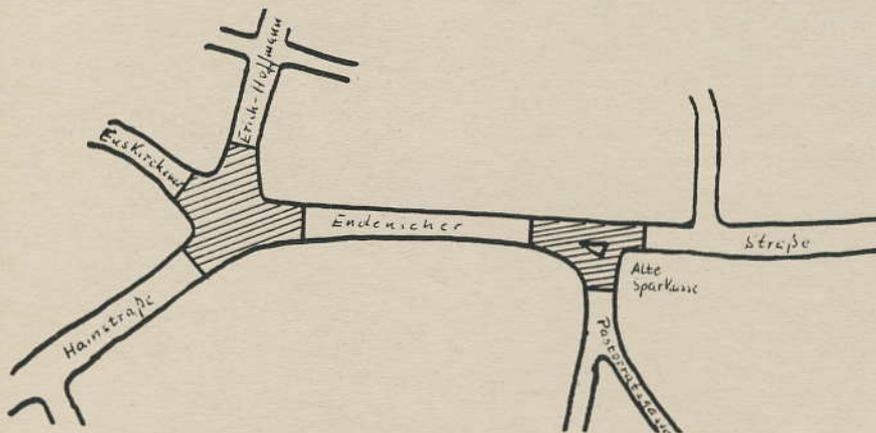
Von Verkehrsberuhigung in dem bewußten Teilstück der Endenicher Straße kann in der Tat nicht die Rede sein. Die Geschwindigkeit der immer noch durchfahrenden Autos hat sich, zumal abends, nicht reduziert, geparkt wird oft so, daß die Busse kaum noch durchkommen.

Die SPD begrüßt dieses Vorhaben sehr und ist auch mit den Plänen größtenteils einverstanden, allerdings nur, soweit sie die Kreuzungen betreffen.

Die Verwaltung möchte nämlich auch das zwischen diesen Punkten liegende Teilstück der Endenicher Straße neu gestalten. Durch neuen verschiedenartigen Belag und Baumpflanzungen soll die Straße verschönert werden.

Das ganze hat nur einen Haken: Die Anlieger würden in diesem Fall erheblich zur Kasse gebeten.

Wenn die beiden beschriebenen Kreuzungsbereiche zum Zwecke der Erhöhung der Verkehrssicherheit alleine umgebaut würden, kostete



Nur die schraffierten Bereiche sollen nach dem Willen der Bürger wegen der Verkehrssicherheit umgebaut werden.

Gefährlich war auch von Anfang an der Knoten Endenicher Straße/Pastoratgasse. Die Sichtbeziehungen sind für die Verkehrsteilnehmer hier so schlecht, daß immer wieder gefährliche Situationen entstanden. Dasselbe gilt für die Kreuzung Endenicher Straße/Hainstraße/Euskirchener Straße.

Nun will die Verwaltung durch Umbaumaßnahmen die beiden Knotenbereiche sicherer machen.

das den Bürger nichts.

Würde aber auch das Straßenstück dazwischen neu gestaltet, so müßte die Stadt nach der kommunalen Abgabenordnung nicht nur die Kosten hierfür, sondern auch für die beiden Kreuzungsbereiche zu einem Teil auf die Anlieger umlegen.

Nach Berechnungen der Verwaltung müßten dann etwa 270.000 DM umgelegt werden, was eine Belastung der Anlieger von etwa



Übrigens:

In der Bundesrepublik haben wir sie längst. Zumindest was die Abrüstungsbereitschaft betrifft, ist mit Kohl und Wörner die doppelte Nulllösung bereits Realität.

Ihre mangelnde Bereitschaft zu wirklicher Abrüstung hat die CDU in den letzten Wochen erneut unter Beweis gestellt.

Der amerikanische Präsident hatte den Vorschlag des sowjetischen Generalsekretärs aufgenommen, zum erstenmal in der Geschichte einen Schritt in Richtung Abrüstung zu tun.

Erinnern wir uns: alles, was bisher in Genf, Wien oder anderswo verhandelt wurde, hatte mit Abrüstung nichts zu tun. Es ging immer nur um die Begrenzung der Aufrüstung, darum, den Rüstungswettlauf ökonomisch im Griff zu behalten. Zu unbeweglich waren bisher beide Großmächte.

Und nun kam der Vorschlag, nicht nur die Mittelstreckenraketen größerer Reichweite völlig zu beseitigen - SS 20 und Pershing 2 haben die Diskussion der letzten Jahre bestimmt - nein, auch die Raketen kürzerer Reichweite wollte der Sowjetführer beseitigen.

Das war zuviel für die Stahlhelmfraktion in der CDU, paßte das doch ganz und gar nicht mehr in ihr Feindbild vom waffenstrotzenden Russen, der nur darauf wartet, uns alle auszulöschen.

Ronald Reagan, bisher auch nicht gerade ein Vorkämpfer für die Abrüstung, sah das alles etwas realistischer. Ein Europa ohne atomare Mittelstreckenraketen wäre keineswegs weniger sicher als vorher. Dafür verfügen die Amerikaner noch über genügend andere Atomwaffen.

Nur die drohende völlige Isolation im Bündnis brachte einen teilweisen Sinneswandel. Ob die hinterlassenen Fußangeln ein Abkommen gefährden, muß sich zeigen.

20 DM je Quadratmeter erschlossener Grundstücksfläche entspräche.

Die Endenicher SPD hat darauf die betroffenen Bürger zu einem Gespräch eingeladen und sie um ihre Meinung befragt.

Die Antwort war einmütig: ein klares Ja zu den Umbaumaßnahmen, die der Verkehrssicherheit dienen, aber ein ebenso klares Nein zur Neugestaltung der Endenicher Straße. Die Anlieger sind nicht bereit, dafür Geld zu bezahlen, weil sie die Notwendigkeit der Planung nicht einsehen. Sie fordern jedoch die Verwaltung auf, notwen-

dige Reparaturarbeiten auf diesem Straßenstück möglichst bald durchzuführen.

Inzwischen ist auch die CDU, die dem Ausbau der Straße zunächst nicht ablehnend gegenüberstand, umgeschwenkt. Der Widerstand der Anlieger hat dazu geführt, daß sie sich der SPD in der Ablehnung der für die Bürger belastenden Maßnahme angeschlossen hat.

An Hainstraße werden die Bauarbeiten noch in diesem Jahr durchgeführt, der Knoten an der Pastoratsgasse ist im nächsten Jahr an der Reihe.

Die Bürger machen mit Endenicher Müllaktion geht weiter

Abgang des Jahres hatten Endenicher Sozialdemokraten beschlossen, mit den Bürgern darüber ins Gespräch zu kommen, wie man gemeinsam die bedrohlichen Müllberge reduzieren kann. Mehrere Aktionen sind bisher gelaufen, das Interesse und die Bereitschaft mitzumachen, sind groß.



WIE KOMPOST aus Abfällen gemacht wird, erläuterte Klaus Haak (3.v.r.) anhand von praktischen Beispielen.

Foto: Engels

Die Bereitschaft der Endenicher, das Müllproblem aktiv anzupacken, ist groß. Das hat sich bei den Aktionen zum Thema Müll in den letzten Monaten sehr deutlich gezeigt.

Frühjahrsputz

Unser Frühjahrsputz auf dem Meßdorfer Feld war von Aprilwetter begleitet. Zahlreiche Helfer sammelten rund 20 Säcke mit Flaschen, Bierdosen und Plastiktüten. Daneben fanden sie eine fast komplette Herrenausstattung sowie einen Sessel und eine Matratze!

Kompost statt Müll

Der Schwerpunkt der nächsten Aktion lag bei der Nutzung des "Schatzes in der Mülltonne", d.h. der Wiederverwertung der im Müll enthaltenen Wertstoffe.

Hierbei kommt der Kompostierung ein besonders hoher Stellenwert zu: Rund 40% unseres Hausmülls besteht aus organischen Stoffen wie pflanzlichen Garten-

und Küchenabfällen. Sie können umweltfreundlich und mit geringem Aufwand in hochwertigen Dünger umgewandelt werden.

Grau ist alle Theorie - deswegen hatte die SPD zu einem Kompostkurs vor Ort eingeladen. Im Garten wurde demonstriert, wo und wie ein Komposthaufen angelegt werden sollte. Abschließend erhielten die Teilnehmer eine Kompostfibel des Umweltbundesamtes, in der das Gelernte nachgelesen werden konnte.

Umweltschutz ist kein Gewäsch

Das war der Titel eines Flugblattes, mit dem die sozialdemokratischen Frauen in Endenich über umweltfreundliches Waschen informierten.

Vor einem Supermarkt wurden in kurzer Zeit 300 Flugblätter an Frau und Mann gebracht. In zahlreichen Gesprächen konnten zusätzliche Hinweise gegeben werden.

Entgegen einer verbreiteten Meinung ist nicht die Wahl des Waschmittels entscheidend, sondern die Änderung des Waschverhaltens: richtige Auslastung der Waschtrommel, in der Regel Ver-

Rat und Hilfe

Brauchen Sie Rat oder haben Sie Anregungen und Tips, Ihre Ansprechpartner in Endenich und Weststadt sind:

HORST BACHMANN, Stadtverordneter, Tel: 612220

DIETER WITTE, Stadtverordneter und SPD-Fraktionsvorsitzender
Tel: 623382

GISELA HAAS, Mitglied im Schulausschuß, Tel: 625256

zucht auf Vor- und Kochwäsche, sowie auf Vollwaschmittel und Weichspüler. Bei der Dosierung müssen Wasserhärte und Bechermarkierungen genau beachtet werden. Die auf den Packungen angegebene Menge kann bis zu einem Drittel reduziert werden.

Podiumsdiskussion

Pro und Kontra Müllverbrennung standen im Mittelpunkt einer von den Jungsozialisten organisierten Podiumsdiskussion.

Der Leiter des Stadtreinigungsamtes Welter vertrat die Ansicht, das geplante Müllheizkraftwerk sei für Bonn die zweckmäßigste und gleichzeitig umweltverträglichste Lösung.

Dem wurde von anderen Teilnehmern vehement widersprochen. So wurde auf die zusätzliche Luftbelastung durch Schwermetalle und Dioxine hingewiesen, die angesichts der heute schon problematischen Luftverhältnisse nicht vertretbar sei.

In der Diskussion blieben auch noch manche Fragen hinsichtlich der angekündigten Entstickungsanlage sowie der Deponierung von Schlacke und Filterstäuben offen.

Müll trennen - Müllberge versetzen

Das war das Motto der Aktion zum Getrenntsameln des Abfalls, der besten Voraussetzung für ein Recycling.

Bei der Sammlung von Aluminium, Batterien und Medikamenten äußerten die Endenicher ihre Meinung zum Getrenntsameln der Abfälle im Haushalt. Das Ergebnis war ermutigend: von 100 befragten Haushalten haben sich 85 an der Umfrage beteiligt. Davon erklärten sich 75 bereit, ihren Müll stärker als bisher zu trennen, wenn eine zweite Tonne ("Bio-Tonne") zur Sammlung organischer Abfälle aufgestellt würde. Großes Interesse bestand an einem Bürgerantrag, der die Einführung der Biotonne fordert.

Wie geht's weiter?

Als nächstes ist eine Informationsaktion zum müllbewußten Einkauf geplant. Achten Sie auf die Ankündigungen.

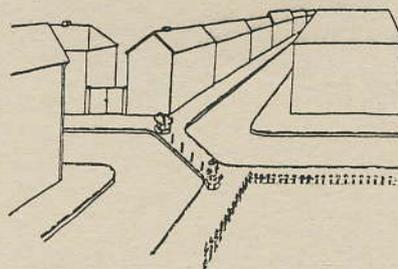
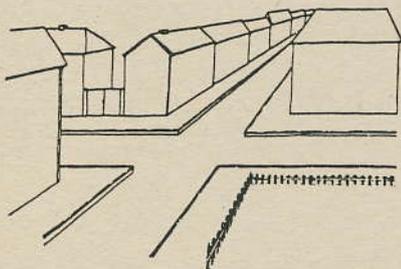
Verkehrsberuhigung Weststadt

Sieben Jahre nichts als Sprüche

Vor sieben Jahren erhielt die Verwaltung vom Rat der Stadt Bonn den Auftrag, ein Konzept zur Verkehrsberuhigung in der Weststadt zu erarbeiten. Bis heute war die Verwaltung nicht in der Lage, ein Ergebnis vorzulegen. Die Bürger fühlen sich allmählich hereingelegt. Oder glaubt man, mit dem Aufstellen von Tempo 30 - Schildern seine Pflicht getan zu haben?

Es war im Frühjahr 1984, der Auftrag des Rates an die Verwaltung, ein Konzept für die Verkehrsberuhigung in der Weststadt zu erarbeiten, war vier Jahre alt. Die SPD wollte in einer großen Anfrage in der Bezirksvertretung wissen, was bisher geschehen sei und wann mit einem Ergebnis zu rechnen wäre.

Antwort der Verwaltung: es ist noch nichts geschehen. Mit allerlei Ausreden wurde versucht, das Liegenlassen des Ratsauftrages zu entschuldigen (ROTKEHLCHEN vom Juni 1984).



Die gleiche Kreuzung, einmal ohne, einmal mit Sperrriegel

Schließlich wurde in Aussicht gestellt, man werde dem Stadtplanungsausschuß Ende 1985 erste Ergebnisse vorlegen. Geschehen ist wieder nichts. Bis heute haben die Ratsgremien keinerlei Pläne gesehen.

Dabei hat die Diskussion über eine Verkehrsberuhigung schon viel früher begonnen. Besonders im Musikerviertel nahmen Bürger die Sache selbst in die Hand und gründeten eine

straßensysteme, durch Schilder oder alleine durch verschwenktes Parken und Aufpflasterungen wurden als nicht ausreichend angesehen.

Nur eine Variante war nach Meinung von über 80% der Besucher geeignet, den Durchgangsverkehr zu beenden. An den Kreuzungen Kaufmannstraße/Rheinbacher Straße und Richard Wagner-Straße/Wesendonkstraße/Malteserstraße sollte je ein Querriegel eingebaut werden.

Diese Riegel würden eine Durchfahrt von der Endenicher Straße zur Endenicher Alle verhindern, da die Autos immer zum Ausgangspunkt zurückgeleitet würden. Kleine Umwege für die Anlieger wollten diese gerne in Kauf nehmen, wenn dadurch das Viertel ruhiger würde.

Das gleiche Ergebnis brachte einen Monat später eine gut besuchte Bürgerversammlung am selben Ort. Die Verwaltung wurde aufgefordert, diesen Vorschlag in ihre Planungen aufzunehmen.

Ob sie das getan hat, weiß bislang niemand. Die SPD ist der Meinung, daß der Hinhaltenakt der Verwaltung nunmehr ein Ende gemacht werden muß.

Sie hat erneut eine Anfrage an die Verwaltung gerichtet, mit der sie erfahren will, wie der Sachstand der Planung ist, wann mit Ergebnissen zu rechnen ist und weshalb den Ratsgremien bisher keine Pläne vorgelegt wurden. Es bleibt zu hoffen, daß die Verwaltung sich die Beantwortung der Anfrage nicht so leicht macht wie beim letztmal. Wir berichten weiter über die Entwicklung.

Michaelschule zeigte Herz für Tiere

30 Jahre wurde sie in diesem Jahre alt, die Michaelschule im Musikerviertel. Aber das war nicht der Grund für den Tag der Offenen Tür Ende Mai.

Die zweite Projektwoche der Schule unter dem Thema "Ein Herz für Tiere" war zu Ende gegangen. Alle Klassen hatten sich mit dem Thema befaßt, und nicht nur in Biologie. Im Deutschunterricht wurden Tierfabeln gelesen und es wurden Theaterstücke eingeübt. Besuche im Zoo, im Tierheim und beim Tierarzt kamen hinzu.

Zum Projektfest am Tag der Offenen Tür konnte Schulleiterin Maria Kripp mehrere hunderte Gäste begrüßen, darunter ehemalige Schüler und Lehrer.

Das Fest wurde ein voller Erfolg, auch in finanzieller Hinsicht. Über 700 DM waren zusammengekommen. Darüber freuten sich die Kinder besonders, denn anschließend konnten sie dieses Geld einem guten Zweck zukommen lassen. "Ein Herz für Tiere" - getreu diesem Motto überreichten sie zusammen mit ihrer Lehrerin Sigrid Taraz den Erlös dem Albert-Schweitzer-Tierheim.

Die Geister, die ich rief...

Wovor die SPD seit Jahren gewarnt hat, bricht sich nun auch in einigen Köpfen der CDU Bahn. So könnte man glauben, wenn man die Presseberichte zur Klausurtagung der CDU liest.

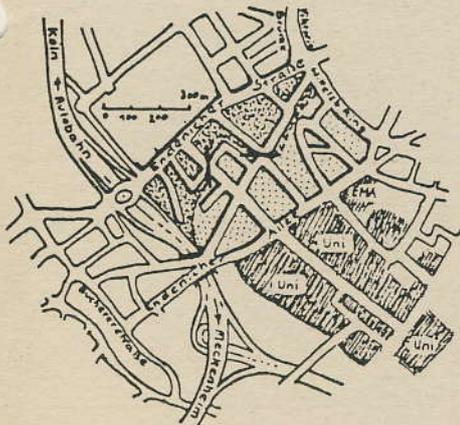
Es geht nicht mehr viel in dieser Stadt. Schmerzhafte macht sich die hemmungslose und einseitige Ausgabenpolitik der letzten Jahre bemerkbar. "Die Not ist groß!"

Ein Beispiel für viele im Kontext des Gedichtes vom Zauberberlehrerling: Mit einem angeblich mutigen Streich und dem Versprechen der Kostenneutralität hieb Herr Blank von der CDU den Besen der etablierten Kultur in zwei Teile (Spartentrennung). Und nun tragen zwei Teile mit immer neuen Forderungen munter zum Defizit bei.

Die Beispiele ließen sich verlängern. Und vor den Folgen steht die CDU wie der hilflose Zauberberlehrerling. Bloß, ein rettender "Meister" ist weit und breit nicht in Sicht.

So macht man sich mit hilflosen globalen "Deckelbeschlüssen" (Verwaltungshaushalt darf nicht steigen, Investitionen müssen zurückgefahren werden usw.) Mut. Solche Globalbeschlüsse sind entweder nicht einzuhalten oder verstärken im Verwaltungshaushalt, wenn sie mit linearen Kürzungen durchgesetzt werden, vorhandene Ungleichgewichte, wobei sich ganze Bereiche wie Oper und Schauspiel oder Einrichtungen der Caritas rechtzeitig und von vornherein gegen solche Kürzungen abgeschottet haben.

Globale Haushaltsbegrenzungstaktik der CDU heißt, auszuwei-



Mit zwei Sperrriegeln würde der Durchgangsverkehr verschwinden

Bürgerinitiative. Verschiedene Forderungen an die Stadt blieben ungehört oder wurden mit dem Hinweis abgetan, man plane ja demnächst eine Verkehrsberuhigung für die gesamte Weststadt und könne hier nicht isoliert vorgehen. Was natürlich durchaus möglich war, wenn ein CDU-Politiker es wollte.

Langjährige Parteimitglieder geehrt



Professor Horst Ehmke zeichnet langjährige Mitglieder aus: Anton Hilgert, Hans Fuchs, Franz Stadelmaier (v. links)

Drei langjährige Mitglieder der SPD konnte Professor Horst Ehmke anlässlich einer Feierstunde der Endenicher SPD ehren. Anton Hilgert, Jahrgang 1903, kann sich über ein seltenes Jubiläum freuen. Er trat der SPD 1922 bei, ist also seit 65 Jahren ihr Mitglied. Ein Jahr vorher schon war er Mitglied der Arbeiterjugend und der Naturfreunde sowie im Arbeitersportbund.

1933 suspendierten die Nazis den Gewerbelehrer vom Dienst. Er wurde mehrfach verhaftet und saß im Zuchthaus. Nach der Befreiung vom Faschismus kam Anton Hilgert nach Bonn. Hier half er mit beim Wiederaufbau der SPD. 1951 wurde er in den Rat der Stadt Bonn gewählt, 15 Jahre gehörte er dort dem Fraktionsvorstand an. 1967 übernahm er den Vorsitz der Fraktion. Nach der kommunalen Neuordnung 1969

kandidierte er nicht wieder für den Rat, war aber auch danach stets aktiv für die SPD tätig.

Hans Fuchs trat 1962 der SPD bei. Von 1967 bis 1969 gehörte er dem Rat der Stadt Bonn an. Von 1964 bis 1984 war Hans Fuchs ehrenamtlicher Richter am Arbeitsgericht, von 1969 bis 1972 Schöffe am Amtsgericht.

Auch im Bonner Vereinsleben engagiert sich Fuchs. Seit 1971 ist er Vorstandsmitglied im Spielmannszug Rot-Weiß Duisdorf, heute noch engagiert er sich für die Endenicher Narrenzunft.

Ebenfalls 1962 trat Franz Stadelmaier in die SPD ein. Von 1969 bis 1984 gehörte er dem Rat der Stadt an. Der gelernte Lehrer engagierte sich hier vor allem im Schulausschuß. Eintreten für die Chancengleichheit der Schüler war für den "Vater der Bonner Gesamtschule" besonders wichtig.

chen vor unbequemen Einzelentscheidungen, vermeidet Prioritätensangst, zeugt von Gestaltungssangst, heißt letztlich Verzicht auf Politik.

Wie wenig die CDU aus der Haushaltsmisere, die sie im wesentlichen selbst verschuldet hat, gelernt hat, zeigen die Einzelbeschlüsse. Nicht aus sachlicher Einsicht, lediglich unter dem Zwang der Finanzen trennt sich die CDU mühsam von einigen Großprojekten (zweite Viktoriabrücke, Bahnhofsüberbauung).

Die SPD begrüßt dies, weil sie diese Projekte sachlich für falsch hält. Und sicher atmen viele Bürger, die hiervon negativ betroffen wären, auf. Aber, überflüssige Großprojekte wie z.B. das Konferenzzentrum, gerade auch im Blick auf die vielen anderen geplanten Hotelneubauten, bleiben ebenso auf der Liste, wie die Tunnel in Godesberg, das Projekt Friedensplatz oder der überzogene Ausbau der Kölnstraße.

Bei einer solchen Politik bleiben die Substanzerhaltungen unserer städtischen Liegenschaften ebenso auf der Strecke, wie die Maßnahmen in den Stadtteilen, Wohnumfeldverbesserungen und vieles mehr.

Die SPD wird bei der konkreten Gestaltung des Haushaltes 1988 ihre Alternativen deutlich machen, statt Großprojekte kleinteiliger ökologischer Stadtumbau. Statt Glamourpolitik in der Kultur, Förderung kultureller Vielfalt. Und vor allem Engagement für die Schwachen in unserer Stadt.

Fazit: Nichts Neues von der CDU. Die Lösungskompetenz ist abhanden gekommen. Hilflöse Zauberlehrlinge pfuschen vor sich hin.

Weniger Müll - bessere Umwelt - weniger Kosten

oder: Wie man an eine kleinere Mülltonne kommen kann.

Jeder von uns produziert im Jahr zwischen 150 und 300 kg Müll. Das muß nicht so sein. Abfall wird erst dann zu Müll, wenn man ihn mit anderen Produkten in die Tonne wirft. Getrennt gesammelter Abfall ist dagegen Rohstoff, der wiederverwertet werden kann.

Sie haben eine 110-Liter-Tonne vor Ihrem Haus stehen und bezahlen dafür im Jahr 140 DM Müllgebühren. Was kommt in einer Woche alles so in Ihre Mülltonne? Die Bürgerinitiative "Keine Müllverbrennung" hat es einmal ausgerechnet und Ihre Tonne nach Stoffgruppen sortiert.



Sie könnten Ihren Abfall vermindern, wenn Sie

- Zeitungen und Papier in einem Pappkarton sammeln und für die karitative Sammlung oder den Papiertermin im Müllkalender der Stadt Bonn aufheben,
- Glas in jeder Form (nicht nur Flaschen) zum nächsten Glascontainer tragen,
- aus allen leeren Dosen durch zusammendrücken "die Luft herauslassen",
- schon beim Einkaufen auf überflüssige Verpackung verzichten und bewußter einkaufen: Getränke möglichst in Mehrwegflaschen, möglichst keine Lebensmittel in Dosen (frisch schmeckt es besser), Eierschachteln mitbringen, Plastiktüten wiederverwenden....
- falls Sie einen Garten besitzen: alle Küchenabfälle bereits in der Küche in einem Behälter getrennt sammeln und zusammen mit den Gartenabfällen kompostieren. Eine Kompostieranleitung ist über das Umwelttelefon 77 24 50 der Stadt Bonn erhältlich.

So könnte dann Ihre Tonne nach einer Woche Abfallvermeidung aussehen.



Bravo! Sie haben den umweltbelastenden Müll vermindert!

Jetzt können Sie sich selbst belohnen und einen Brief ans Stadtreinigungsamt schreiben. Sie können sich die kleinere Tonne für nur 90 DM im Jahr bestellen und sich auf eine Ersparnis von 50 DM freuen. Und dazu gibt's noch das gute Umweltgewissen!



Erscheinungsweise: Viermal jährlich

Auflage: 7.300
Druck: Eigendruck

Herausgeber: SPD-Stadtratsfraktion in Zusammenarbeit mit dem SPD-Ortsverein Bonn-West

Redaktion: Klaus Stöppler (verantw.), Eva Günther-Berger, Gisela Haas, Ute Kiltz, Gisela Roth

Redaktionsanschrift:

ROTKEHLCHEN c/o Klaus Stöppler
Weberstraße 55 5300 Bonn 1
Telefon: 225156